

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sage es rund heraus,
Mit meiner Liebe zum Leben
Ist es nun endlich aus.

Sie fassen in Bern Beschlüsse
Ganz sonderbarer Natur,
Je länger man sie betrachtet,
Desto verstimmter wird man nur.

Am meisten aber von Allem
Ärgert mich jedes Mal,
Wenn die Herren auf's Neue beschließen:
„Es ist uns — Alles egal!“



Im Kanton Thurgau, wo der unfehlbare und sonderbar heilige
Hubertus die Völler in seinem Schurzfell herumtrüffelt, werden nach dem 31.
die Leute bestraft oder belohnt.

Die Stadt Arbon darf nicht mehr heißen „Ar—bon“, muß sich
schreiben: „Ar—mal“; hingegen wäre der zweiten Residenz: Wein-
felden gestattet worden, sich zum Andenken an den „großen Sieg“ „Wein-
felden“ zu nennen, wenn nicht eine unanständige Minderheit von „Ja“-
panern“ die Sache verbittert und vereitelt hätte.

Romanshorn erhält statt des Fruchtmarktes einen Furchtmarkt.
Siehe: Gottbard, Arlberg, deutsches Trajekt-Projekt und Wasserstand. Die
Romanshornener spießen immer noch zu wenig Rom an's Horn.

Wie blüht und glüht aber dagegen die berühmte Konstanzer Vor-
stadt, wo nach der Hubauerzeitung Intelligenz obenauf schwimmt.

Auf neu fabrizierten Länderkarten liest der fieberhaft wißbegierige
Sekundarschüler in Zukunft: „Intelligenzlingen“ statt Kreuz-
lingen; das klingt gewiß noch schöner, als: „Hüttlingen“. Leptere,
von St. Gallen loorbeerbekränzte Gegend, erhält nächste Woche einen herr-
lichen Kranz von Loorb—anknoten, unterschrieben von sämtlichen most-
indischen hohen Beamten und niedern Postläufern.

Das goldene Zeitalter.

„Viel Armuth, Noth und Trübsal herrscht!“
Hört man an jedem Schalter.
Ein Schelm allein rühmt uns're Zeit
Ein — goldenes Zeitalter!

Unbekannter (sich eiligt zur Treppe drückend). „Man hat mir
gesagt, Sie seien ein nobler Herr!“

Mann. „Herr! (Er will ihm nach und trifft auf einen Zündholz-
träger) — „Zündholz!“ — „Ja, ich will Euch zünden, wenn Ihr nicht
macht, daß Ihr fortkommt! (Geht wieder in die Stube und setzt sich echauffirt
zu Tisch.) Wieder ein häßliches Mittagessen, Alles kalt und angebrannt, ich
soche jetzt dann selbst, wenn's nicht bessert. (Es klingelt wieder.) Da, soll
aber doch, das Kreuz — was machst Du wieder da! (Er packt den Kleinen
und wälkt ihn durch.)

Frau. „Da ist eine Nachnahme vom Unterstützungsverein für arme
Negerkinder: 12 Fr.“

Mann. Da, aber das nächste Mal, will ich dann nichts mehr wissen
davon. — Jetzt komme mir aber noch Einer!“

Frau. „Ja, der Amtsweibel war dann heute auch da, Du sollst un-
bedingt um 5 Uhr in die Sitzung des Liebesgaben-Komite für die Ueber-
schwemmten in Nowaja-Semlja kommen!“

Mann. „Ach was, laß mich doch in Ruß mit solchen Dingen, 's wär
besser, Du brädest kein so altes Kuhfleisch aus der Metz. (Es klingelt
neuerdings.) Wo ist die Reitpeitsche? Hier! — Was gib't's!“

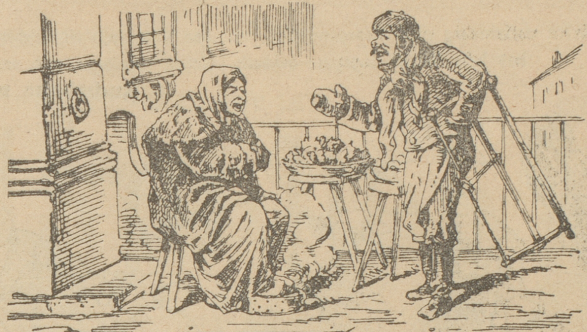
Bettler. „Ein armer Handwerksbursche“ —

Mann. „Ja, ein armer Hallunke, hinaus aus dem Haus, da — da!“

Bettler. „Zu Hülfe, zu Hülfe!“ (er fliegt die Treppe hinunter, stürzt
über den Korb einer Gierfrau und der geplagte)

Mann muß den Schaden betrapen und kehrt wüthend zum Familien-
tisch zurück, von dem er hungrig und mißmuthig aufsteht. In seiner Wuth
schreibt er einen Artikel über das Zunehmen der Bettelei und daß die Polizei
namentlich in der Mittagsstunde nicht zu finden sei. Da flüstert ihm leise
die Frau über die Schulter:

„Ach, die müend halt an z' Mittagessen!“



Chueri. Säged Nägel, warum häd jz lau eue G'meindrath i d'r Engi
verbotte, Telivondräht z'spanne?

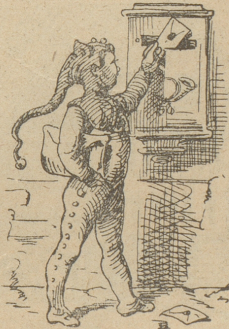
Nägel. Ja ebe, i ha au scho greßernirt; m'r weißt ja suß nümme, wo m'r
mues d'Wösch ufhente.

Chueri. Ja, jäh macht nüd, 'r chönneb sie denn a d'Nichtstrahle vum
Photiphon ufhente, dert tröchnets na viel g'schwinde.

Nägel. Aha, das häd am End eufe G'meindrath au denkt! Wie m'r au
esetig für's Baal vum Ganze mues g'schyd sy! Herrjesis,
herrjesis!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Red. d. „Puck“ i New-York. Besten
Dank für freundliche Zusendung des „Puck-
kalender“, dessen Vorzüglichkeit in Text und
Illustrationen wir gleich sehr anerkennen
müssen. — „P.“ selbst bleibt uns leider
wieder seit längerer Zeit aus. — Kollegia-
lischen Gruß. — R. D. i. L. Das müssen
ja recht nette Zustände sein. — W. P. i. O.
Wir haben leider für diese Originalzeich-
nungen keine Verwendung, da die gleichen
Ideen bereits früher durch unsern Zeichner
illustrirt worden sind. — X. i. K. An „einem“
22. November war im „weißen Kreuz“ in
Aster Volks-Versammlung. Ein großes
Transparent an der Hausthüre sagte: „Es
gilt der Freiheit und den Rechten!“ Ein
Bauer las daraus ganz treuherzig: „Es
gilt dem Frey, er ist an Rechten!“ — Er
hatte vor dem Richter den Mangel an Schul-
bildung nachzuweisen und die gebührende
Strafe auf sich zu nehmen. Ob das jetzt noch vorkommen könnte? Wer weiß!
— Mensch. Freundlichen Dank für die Nachrichten, welche sich vielleicht noch
beantworten lassen. Die Zeit ist gegenwärtig etwas knapp und des Rufens an
allen Ecken kein Ende. 1000 Grüße. — Nebucadnezar. Davon gehört auch
uns ein redlicher Theil, welchen wir hiemit reklamirt haben wollen. — F. G.
i. St. Erst heute möglich. — ? i. St. G. Das Thier zwischen den zwei (bekann-
ten?) Heubündeln mit der Unterschrift: „Bei seinen Heubelstreuenden bleibt er
hingurig und bei den Andern wird er nicht satt“, darf wohl auf die nächste
Bewegung verschoben werden. — J. i. P. Da uns das besagte Blatt nicht zur
Verfügung steht, können wir den Sinn Ihrer Karte nicht enträthseln. — S. i.
Leh. Der „Marchbote“ bringt in No. 45 folgende Chereverkündungen:
„Innertal. Frau Karolina Dobler geb. Diethelm mit ihrem Bruder Markus
Diethelm. Jgfr. M. Neg. Kefler, des Kaspar's, Siebten (auf eignes Ver-
langen) mit Hrn. J. J. Brühm.“ Wer wollte da nicht mit diesem frommen
Blättchen die Zivilstandsämter gerne aussterben lassen? — Lerche. Der ver-
sprochene Brief ist bis zur Stunde ausgeblieben. — Dank für das Eingekandte.
Ueber den Kalender liegen uns die schmeichelfastesten und die zersetzendsten
Rezensionen vor. Er muß also unbedingt ein gutes Buch sein. — A. J. i.
Cal. Mich. Die Notizen haben uns viel Vergnügen gemacht. Vielleicht läßt
sich der Vorschlag auf den besagten Tag ausführen. — Peter. Die werden ihre
Freunde dran haben. Gruß. — N. N. Wenden Sie sich an einen tüchtigen
Advokaten. — O. i. B. Das war ja längst voraus zu sehen; wie man darüber
nur erobert werden kann. — Red. K. i. D. Sehr liebenswürdig; wir hoffen,
Sie finden damit überall Anklang. — E. W. i. Lr. Freund R. reklamirt einen
Gruß, der längst im Briefkasten unter der bewußten Adresse „Kenne ichst mir
de Liebst“ seiner Bestimmung entgegen ging. Das muß aber ein recht schlimmer
Samstag gewesen sein. Allen Grüße. — Verschiedenen: Anonymes wird
nicht berücksichtigt.

„Nebelspalter-Kalender“ für 1881.

Preis Fr. 1.

kann fortwährend von uns bezogen werden. Wiederverkäufer
erhalten hohen Rabatt.

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.